



«Es braucht unbedingt mehr Politiker ohne bezahlte Mandate»

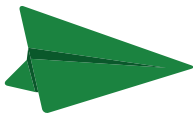
«Die Unabhängigen» wollen eine Politik ohne Lobbyismus und ohne bezahlte Mandate, weil die jetzigen Interessenvertreterinnen und -vertreter in ihren Augen keine Lösungen hinbringen. Der Berner Ständeratskandidat Peter Eberhart ist der Spitzenkandidat der «Unabhängigen».

von Christine Schnapp

Es war eine Vielzahl einzelner Erlebnisse, die aus Peter Eberhart einen «Unabhängigen» gemacht haben. Die einen fielen in seine Zeit als Berner Grossrat – zuerst für die SVP und nach einem Parteiwechsel für die BDP. Während dieser 14 Jahre erhielt Eberhart einen immer tieferen Einblick, welche Seilschaften, Verbindungen und Interessensverbandelungen eigentlich im Hintergrund der Parteien und des politischen Systems wirken. Aber auch als Drogist und Präsident des Kantonal Ber-

nischen Drogistenverbandes musste Eberhart erfahren, dass gerade im Bereich der Gesundheitspolitik, in der er sich gut auskennt, unabhängige Entscheidungsträgerinnen und -träger lange gesucht werden müssen. So schmetterte das Bundesgericht etwa eine Klage der Berner Drogisten unter der Ägide von Peter Eberhart ab, ein hoch dosiertes Folsäurepräparat verkaufen zu dürfen. Hintergrund dieser Klage war, dass die Drogisten ein bestimmtes Präparat mit einer Dosierung von 400 Mikro-

gramm Folsäure nicht verkaufen durften, weil apothekenpflichtig, und in der Migros gar eines mit 600 Mikrogramm erlaubt war. Irritiert hat den Drogisten Eberhart als Player im Gesundheitswesen aber etwa auch, wie unkritisch viele Ärzte älteren Patientinnen ein Medikament gegen Osteoporose spritzen, das als eine der Nebenwirkungen das Risiko eines Bruchs des Oberschenkelhalses aufführt. Und zwar ohne die Frauen überdies darüber aufzuklären, dass ihnen mit jeder Spritze gentechnisch



veränderte Eizellen von chinesischen Hamstern in den Körper gejagt werden. Es waren Erlebnisse dieser Art, die Peter Eberhart die Augen öffneten und seinen Wunsch nach politischer Unabhängigkeit reifen liessen.

Politik für Mensch, Tier und Natur

So begann er Anfang dieses Jahres, mittlerweile parteilos und nicht mehr Grossrat, unabhängige Gleichgesinnte zu suchen. Zuerst fand er in Rolf Frischknecht quasi seinen Bruder im unabhängigen Geiste. Beiden war klar, dass es jetzt Zeit ist für eine Partei, die jeglichem Lobbyismus abschwört. Und beiden war auch klar, dass sie nicht rumfantasieren, sondern Nägel mit Köpfen machen möchten. Also gründeten sie zusammen den Verein «DU – Die Unabhängigen Bern» und schalteten in Berner Medien Inserate, mit denen sie Kandidatinnen und Kandidaten für die Nationalratswahlen 2019 suchten. Eine gute Mischung aus zwölf Menschen verschiedenen Alters und diverser Berufe ist so zusammengekommen. Sie eint der Wunsch nach einer Politik, in der wieder mit Kompromissen gute politische Lösungen gesucht werden, statt mit Konfrontationen nur Schlagzeilen zu generieren. In ihren eigenen Worten klingt das folgendermassen: «Als Wertegemeinschaft setzt DU sich für eine unabhängige, transparente und generationengerechte Politik ein. Die Kandidierenden dieser Liste setzen sich im Nationalrat für dich und die Werte der Schweiz ein, und dies ohne Beeinflussung durch Dritte.» In seinem politischen Programm fordert der Verein unter anderem «bezahlbare Gesundheitskosten mittels einer Einheitskrankenkasse in der Grundversicherung und eines Bonus-Malus-Systems für Leistungserbringer. Einen absolut ehrlichen, sozial verträglichen Klimaschutz, bei dem das Geld hier bleibt. Eine intakte Umwelt und sauberes Wasser ohne Schadstoffe sowie frei fliessende Gewässer. Ein umfassendes Haftungsrecht, das die Hersteller und Konzerne in die Pflicht nimmt, aber bei KMU risikogerechte Kontrollen statt Schikanen verlangt. Und den Erhalt von nachhaltigen Familienbetrieben in der Landwirtschaft sowie einen konsequenten Tierschutz, weil Tiere ein Recht auf Schutz und Würde haben.» Wer bei DU



Foto: Christine Schnapp

Peter Eberhart ist Drogist und Präsident der Unabhängigen Bern.

mitmacht, unterzieht sich der Charta, die sie oder ihn dazu verpflichtet, keine bezahlten Mandate anzunehmen, keinen Anweisungen Dritter zu folgen und stets unabhängig und transparent zu politisieren.

Und wie schätzt Eberhart, der sowohl für den National- als auch für den Ständerat kandidiert, die Wahlchancen von DU ein – immerhin ist er das einzige politisch beschriebene Blatt der zwölf Kandidaten und Kandidatinnen. «Wir sind alles Leute, die nicht auf den «Grind» gefallen sind! Und wir repräsentieren 90 Prozent der Bevölkerung, die sich eine Politik der Unabhängigkeit wünscht. Da, wo wir uns gut auskennen, stellen wir politische Forderungen auf, bei anderen Themen halten wir uns noch zurück. Politik kann man lernen, das konnte noch jeder, der in der Schweiz in ein politisches Amt gewählt worden ist. Ein weiterer Vorteil unserer Liste ist, dass wir es alle ernst meinen. Listenfüller gibt es bei uns nicht. Unsere Chancen sind also intakt. Und egal ob wir bei diesen Wahlen einen Sitz machen, unsere Arbeit geht weiter. Es braucht in der Schweiz unbedingt mehr Politiker ohne bezahlte Mandate.»

Einverstanden, aber braucht es dafür gleich eine neue Partei? Würden striktere Vorschriften gegen Lobbyismus nicht reichen? «In der jetzigen Zusammensetzung sind im National- und Ständerat über 2000 bezahlte Mandate vertreten.

Das zu ändern, bräuchte Jahre, deshalb braucht es Die Unabhängigen. Heute können überdies Links und Rechts nicht mehr miteinander sprechen, es gibt zu viele fixe Blöcke in der Politik, dazu gehören gerade auch die vielen Interessenvertreter», fasst Peter Eberhart die Politik in der Schweiz zusammen. «Mein politisches Ziel ist es, Brücken zu bauen und Kompromisse zu schmieden. Transparent, unabhängig, der Wahrheit verpflichtet», erklärt Eberhart.

Ein neues Anreizsystem

Unter den Scheffel stellt Peter Eberhart sein politisches Licht nicht. Unbescheiden sagt er, in der Gesundheitspolitik – die er zu seinen Steckenpferden zählt – sei seine Partei die einzige mit einem wirklich brauchbaren Vorschlag. Unter dem Bonus-Malus-System verstehen Die Unabhängigen die Belohnung etwa durch steuerliche Anreize für Leistungserbringer wie Spitäler oder Ärzte, die weniger operieren, weniger Medikamente oder teure Therapien verschreiben und ihre Patienten trotzdem heilen. Denn immerhin werden in der Schweiz pro Jahr unnötige Operationen in einem Umfang von vier bis fünf Milliarden Franken durchgeführt – das Sparpotenzial wäre also vorhanden.

Und was ist der wichtigste Wert, den Peter Eberhart in die Politik einbringen würde? «Ehrlichkeit. Ich bin stets der Wahrheit verpflichtet. Ich vergleiche sachliche Argumente und entwickle daraus meine Position. Wenn ich mal falsch liege, kann ich das auch zugeben. Doch mit meinem Wunsch nach Unabhängigkeit liege ich nicht falsch. Ich werde mich nie nach den Anweisungen Dritter richten.» ■

Die Unabhängigen

Die Unabhängigen gibt es neben Bern auch noch in den Kantonen Aargau, Basel-Stadt und Zürich. Listen für die nationalen Wahlen 2019 wurden in Bern und im Aargau eingereicht.